

## Zum Sonntag

Sind wir Christen, denen Gottes Wille allem anderen vorgeht? Wer wagt darauf die einzig richtige Antwort zu geben? Lautet sie nicht: Nein? Und wie oft geloben wir, von dem Ernst einer Predigt oder von einem zur Bestimmung treibenden Ereignis ergriffen, Gottes Wort nicht nur hören, sondern auch befolgen zu wollen. Denn Gott soll doch unser Leben voranleuchten! Sein Wille soll doch in unserem Alltag Gehalt gewinnen! Und wir sollen doch eben darin innewerden, was es heißt: Gottes Kinder zu sein! Können wir aber dessen innewerden, wenn wir immer nur Halbe sind? Ist es nicht immer wieder ein erschütternd großes Wort: Man muß Gott mehr geborchen als den Menschen?

Und wir das? Wer wollte es bejahen? Und dennoch beten wir: Dein Wille geschehe! Ob uns allen schon bewußt wurde, was das heißt? Können wir, wenn es uns wirklich ganz ernst wäre mit dieser königlichen Bitte des Vaters unser, denn noch fragen: Warum? Fragen wir aber nicht alle so? Fragt nicht die Kriegergewinne — und wer wollte ihr dies Recht nehmen —: Warum ist mein Mann gefallen? Fragen nicht täglich Tausende: Warum ist unser Vater tot? Warum mußte unsere Mutter sterben? Warum durfte mein Kind nicht groß werden? Und ist es nicht immer wieder erschütternd, alte Leute zu sehen, die nach einem Leben voll Arbeit mit einem unbeantwortbaren „Warum“ vor das Nichts gestellt wurden? Und warum, so fragen immer noch viele, bin gerade ich arbeitslos? Warum mußte gerade ich meinen mir so vertrauten Beruf lassen und da und dort Arbeiten annehmen, die mir innerlich fremd waren? Warum? Warum?

Fragen wir aber auch: „Warum haben wir unsere Pflicht nicht erfüllt? Warum machen wir nicht Ernst mit Gottes Willen? Warum geben wir so leicht über die Stimme des Gewissens hinweg? Sollte Gott seine „Pflicht“ erfüllen müssen, während wir in der Pflichterfüllung nachlässig sein dürfen? Was ob Gott nicht immer seine „Pflicht“ erfüllt? Darum geht es, daß wir erkennen: Gottes Wille gilt. Wir können nur sagen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst! Gottes Rat schickst du mich. Er ist unerforschlich. Aber wir werden ihn desto eher inne, je mehr wir unsere Pflicht — unsere Pflicht in seinem Sinne — erfüllen. Dann können wir auch aus ganzem Herzen rufen: „Dein Wille geschehe!“

W. E.

## Was der Rundfunk brachte

fr. Zunächst ein Wort der Anerkennung für Gymnasialleiter Glüder. Die Aufforderung der Schulterratskammer setzt einem buchstäblich den Kopf gerade und bringt Muskeln zu Leben und Bewegung, die sonst seit vielen Jahren verhärteten. Mit ausgebreitetem, hoch emporgeschobenem Arme je einen Kreis nach der Decke zu beschreiben — wunderbare Einübung, um die Brust, Kopf und Schulter frei und leicht zu machen! Und erst das Auspumpen der Lunge! Dazu kommt die ganze beruhigende und entspannende Atmosphäre, die Glüder zu verbreiten bemüht ist. Wir laufen nämlich mehr mit inneren Spannungen in der Welt herum, als es für uns und die Umwelt gut ist. Um in sonstiger Beziehung einen Wunsch zu äußern: kommt nicht das Bildungstreiben ernst gerichtet Hörfunkreisen durch den Entfall an Vorträgen zu kurz? Musik, leichte Kunst, künstlerische Vielfältigkeit fordern eine Ergänzung nach der Seite der Geistesbildung, also wertvollen, aus den Tiefen deutschen Wesens und deutscher Ver-

gangenheit schöpfenden Wissens. Dierher gehören Themen, wie sie z. B. der 12. April vorhielt: „Denkmal und Münchens goldene Zeit“, oder der 13. April: „Die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm“. Leider ist dieser Vortrag erst um abends elf Uhr, Gewiß geschah einst zu viel im Vortragstheater. Derzeit erscheint aber die Grenze nach unten erreicht. Dankbar getragen von einem Ruge stiller Exzessarbeit, war am 5. April die Vorträge über die letzten Werke großer Meister: Schubert, Schumann, Wolf, Brahms, Reger. Wenn ein Genius zur letzten Fahrt rüstet, wenn er dem Menschlichen und Sterblichen den letzten Tribut zollt, greift das immer in besondere Zonen anderer Innern. Die Stunde der Nation aus Breslau vom 6. April führte hinein in altes Handwerkerbrautstum. Freilich sprachen diese Meister und Gesellen teilweise erdenförmlich. Arme deutsche Muttersprache! Die abgeschlossene 7. Symbiose in e-dur von A. Bruchner erschien in ihren ersten beiden Sätzen wie die Heimatlandschaft im Abendsonnengold, verfliegend im Frieden eines gottgesegneten Tages, geschrieben und beschrieben in Tönen, ein Bekenntnis zu allen Herzensmächten des Treuen und Guten. So schreibt und schilbert und dankt nur ein religiöser Mensch. Diese Symbiose möchte man einmal hören in besonderer Feierstunde, dazu von einem großen, angereichernten Klangkörper. Nicht als ob wir dem vielerprobten Rundfunk-Orchester abtreten wollten. Es spielte mit Orngabe, sauber und deksam mit Ferdinand Dross als Führer. Aber abends um die 10. Stunde hat der Tag

auch an den Hörer schon seine Anforderungen gestellt. Am Sonntag lagen dem Stuttgarter Frauenchor wieder schwäbischer Gegenwarts-komponisten besser als die Chöre von Haydn und Mozart. Abends wies Editha Niemann-Krengel als Weigerin einen nicht gerade großen, aber innigen, fein beschwingten Ton und sauberes Spiel auf. Die „Entführung aus dem Serail“ von Mozart war wahrhaft eine hohe Schule edler Klangkunst und von strahlender Schönheit des Melodischen. Eugen Steiner spielte am 9. April Franz Liszt. An Liszt hört man sich nicht leicht satt, weil er modernem Empfinden nahesteht. Freilich liegt es nicht jedem Pianisten, mit Liszt in dessen Dämonien entfesselter Leidenschaft und überschäumender Temperamentsausbrüche hinabzusteigen. Die Hörerschaft von Fritz Weingast „Das Opfer des Friedrich List“ war spannend vom Anfang bis zum Schluß. Die Darstellung nahm sich des an sich dankbaren Heimatstoffes und der ergreifenden menschlichen Tragödie aufnehmend besonders liebvoll an. Der 10. April brachte überhaupt bemerkenswerte Darbietungen — aber was nützen sie, wenn unabänderliche Pflichten nicht zum Hören kommen lassen... Vom 11. April sei die Kirchenmusik des Berliner russischen Kirchenchores angemerkt. Das war eine Fülle des Melodischen; das war östliche gläubige Inbrunst; und eine prachtvolle Rundung im Stimmlichen. Die Ansprache des russischen Geistes war in ihrem gebrocheneren Deutsch wie ein Symbol der Tragik des russischen Volkes.

## Gegen die Sprachbergewaltiger

Ein Erlaß des Reichsinnenministeriums

Berlin, 10. April. In einem Erlaß an die Behörden des Reichs und der Länder über die Pflege der deutschen Sprache erlaßt Staatssekretär Buntner vom Reichsinnenministerium des Innern nochmals

alle amtlichen Äußerungen in einer schlichten, klaren, allgemein verständlichen Sprache abzufassen und dadurch vorbildlich zu wirken.

Die amtlichen Stellen sollten daher auch mit besonderem Eifer das Eindringen von Sprachsünden in die Amtssprache verhindern.

Dieser Forderung widerpricht, so heißt es in dem Erlaß, der zunehmend beobachtete Gebrauch von Abkürzungsformen (Beispiel: Grohag = Großhändler-Hochalpenstraßen-Mittengesellschaft) und von Buchstabenwörtern. (Beispiel: R.M.D. = Reichsminister des Innern) besonders als Namen für Amtsstellen. An sich verstehe und begriffe ich das Bestreben, die zahlreichen Stellen, die beim Wiederaufbau des Reiches neu gegründet oder umenannt werden, so knapp wie möglich zu bezeichnen. Die straflose Neugliederung des deutschen Lebens durch den Nationalsozialismus spricht sich auch in der Wahl kurzer Namen aus. Hierbei darf jedoch die lebendige Sprache nicht verdrängt werden. Daher wird grundsätzlich davon zu streben sein, die Namen in der natürlichen Sprache so knapp zu wählen, daß sie stets unverfälscht gebraucht werden können.

Abgekürzte Namen oder Zeichen sind nur ein künstlicher Notbehelf und vor allem dann eine Gefahr für das Leben einer Sprache, wenn sie als wirkliche Wörter behandelt und in den täglichen Sprachgebrauch überführt werden.

Sie sollten daher nur angewandt werden, wenn die Amtsstelle mit einem knappen, natürlich gebildeten Namen nicht hinreichend

genau bezeichnet werden kann und der längere Name für den Sprachgebrauch ungeeignet ist.

Bei der Wahl und beim Gebrauch der verkürzten Namen werden folgende Gesichtspunkte besonders sorgfältig zu beachten sein:

1. In vielen Fällen wird der volle Name in der Weise verkürzt werden können, daß ein oder mehrere seiner Bestandteile in ihrer natürlichen Sprachform als Kurzname seinen sich in der Regel schnell als genaue und unverwechselbare Bezeichnung der Stelle durch (Beispiel: Austauschdienst = Deutscher Akademischer Austauschdienst).
  2. Nur wenn der Weg zu 1 nicht gangbar und eine Abkürzung nicht zu umgehen ist, können die Anfangsbuchstaben des zu langen Namens zu einem Buchstabenzeichen vereinigt werden. Solche Buchstabenzeichen dürfen aber nicht als wirkliche Wörter behandelt werden. Die einzelnen Buchstaben sollten daher nicht zu einem Wort zusammengelesen, sondern stets sämtlich großgeschrieben, oder durch Punkte voneinander getrennt werden.
  3. Die Schaffung von Abkürzungswörtern ist zu vermeiden.
  4. Kurznamen und Buchstabenzeichen sollten möglichst nur im inneren Dienstbetrieb gebraucht, in der Öffentlichkeit jedenfalls nur dann verwendet werden, wenn hierfür ein dringendes Bedürfnis besteht und wenn die Stelle durch den abgekürzten Namen unmissverständlich bezeichnet ist.
- Die Gesichtspunkte für die Wahl und den Gebrauch von verkürzten Namen für Amtsstellen gelten auch für alle sonstigen Fälle, in denen Namen und Einrichtungen verkürzt bezeichnet werden.

## Bermischte Nachrichten

Ein Nordgeständnis auf der Schallplatte wird noch nicht dagewesen sein. In dem Nachlaß des vor einigen Wochen in Boston verstorbenen Pianisten Geffrey Sawyer fand sich eine von ihm selbst beschriebene Schallplatte, auf die er in seinem Testament besonders hingewiesen hatte. In Gegenwart von Polizeibeamten wurde diese Platte gespielt, sie enthielt ein genaues Nordgeständnis, in dem der Verstorbene darlegte, wie er vor 16 Jahren seinen Kompanion umgebracht hatte. Die Angaben auf der Schallplatte erwiesen sich als richtig; bei dem Mord, der vor 16 Jahren beträchtliches Aufsehen erregt hatte, hatte sich der Täter nicht freikennen lassen.



Das Abzeichen für den Tag der nationalen Arbeit

Für den Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai wird ein Abzeichen herausgegeben, das über dem Oberbilde des NSDAP, einem stilisierten Hakenkreuz sowie Hammer und Sichel steht, 30 Millionen Sold werden von deutschen Arbeitern aller Gänge hergestellt.



Das Reichsabzeichen für die Sängerteilnehmer des Reichsbundes der Sängerverbände

wird gegenwärtig nach einem Entwurf der Bildhauerin Helene Vogt in Heilbronn hergestellt und den Sängern zusammen mit dem Reichsführer, der Reichsarte und dem Textbuch der Gesangsvorträge Anfang Mai übermittleit werden.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 15. April	Montag, 16. April	Dienstag, 17. April	Mittwoch, 18. April
8.15 Gehörlosentz.	8.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	8.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	8.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.
8.15 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.
8.20 Wetterbericht.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.
8.25 Preisbestimmungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.
8.45 Nationalistische Morgenfeier.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.
9.20 Sonntagmorgen-Wahl.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.
10.00 Evangelische Morgenfeier. Gebetsstunden (Wahltag der Jungen Christen).	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
11.00 Romantische Klavierstücke von Robert Schumann.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.
11.30 Hochschätzung: Johann Sebastian Bach, „Erntedankfest“ (Mantel O. S. Nr. 184).	8.45 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	8.45 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	8.45 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
12.00 Mittagskonzert.	9.00 bis 9.15 Brantentanz, Nachrichten.	9.00 bis 9.15 Brantentanz, Nachrichten.	9.00 bis 9.15 Brantentanz, Nachrichten.
12.30 Kleines Kapitel des Feil.	10.10 „Stunde am Morgen“.	10.10 „Stunde am Morgen“.	10.10 „Stunde am Morgen“.
13.15 Sportliche Welt im Spiegel europäischer Kultur.	10.30 Wilhelm Kempff spielt.	10.30 Kapelle Hermann spielt Langmusik.	10.30 Kapelle Hermann spielt Langmusik.
14.15 Aus dem Leben der Maesta.	10.40 Mag-Regel-Stunde.	10.40 bis 1.00 Nachmitt.	10.40 bis 1.00 Nachmitt.
14.45 Stunde des Landvolks.	11.25 Was bedeutet der Garten I. von Wolf?	11.25 Was bedeutet der Garten I. von Wolf?	11.25 Was bedeutet der Garten I. von Wolf?
15.00 15. Vortagung des Gaarfängerbundes.	11.40 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	11.40 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	11.40 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
15.30 Kinderstunde.	11.55 Wetterbericht.	11.55 Wetterbericht.	11.55 Wetterbericht.
16.00 Nachmittagskonzert.	12.00 Fremdenabendkonzert.	12.00 Fremdenabendkonzert.	12.00 Fremdenabendkonzert.
17.00 Chambermusik-Konzert.	12.00 Zeitungsbeilage, Nachrichten, Gaudium.	12.00 Zeitungsbeilage, Nachrichten, Gaudium.	12.00 Zeitungsbeilage, Nachrichten, Gaudium.
17.45 Artikelmittel im Remobil.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
18.15 Sportbericht.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.
18.30 Horzen-Quintett von Schubert.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.
19.15 Ein biblisches Langmusik.	14.00 bis 14.45 Symbiose Nr. 5, E-Hall „Was der neuen Welt“, Op. 95, von Beethoven.	14.00 bis 14.45 Symbiose Nr. 5, E-Hall „Was der neuen Welt“, Op. 95, von Beethoven.	14.00 bis 14.45 Symbiose Nr. 5, E-Hall „Was der neuen Welt“, Op. 95, von Beethoven.
19.35 Das deutsche Karabern 1934.	15.00 „Siebenbürgen, Land des Segens“.	15.00 „Siebenbürgen, Land des Segens“.	15.00 „Siebenbürgen, Land des Segens“.
20.00 Land der Stämme.	15.30 Deutsche Landmusik.	15.30 Deutsche Landmusik.	15.30 Deutsche Landmusik.
20.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	15.30 Nachmittagskonzert.	15.30 Nachmittagskonzert.	15.30 Nachmittagskonzert.
22.15 Du mußt wissen...	17.15 Deutsches Kunstschaffen an der Saar.	17.15 Deutsches Kunstschaffen an der Saar.	17.15 Deutsches Kunstschaffen an der Saar.
22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht.	17.30 Frühkonzert-Börse.	17.30 Frühkonzert-Börse.	17.30 Frühkonzert-Börse.
22.45 Langmusik spielt zum Tanz.	18.00 Jugendkonzert: „Wie wir Jungen den Krieg dabei erleben“.	18.00 Jugendkonzert: „Wie wir Jungen den Krieg dabei erleben“.	18.00 Jugendkonzert: „Wie wir Jungen den Krieg dabei erleben“.
24.00 bis 2.00 Nachmitt.	18.35 Evangelischer Sprachunterricht.	18.35 Evangelischer Sprachunterricht.	18.35 Evangelischer Sprachunterricht.
	18.45 Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Landwirt-Konzert.	18.45 Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Landwirt-Konzert.	18.45 Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Landwirt-Konzert.
	19.00 „Blinder Mann“.	19.00 „Blinder Mann“.	19.00 „Blinder Mann“.
	18.40 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	18.40 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	18.40 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.
	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.
	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.
	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.
	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.
	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.
	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.
	8.45 bis 9.00 Landwirtschaftskonzert.	8.45 bis 9.00 Landwirtschaftskonzert.	8.45 bis 9.00 Landwirtschaftskonzert.
	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.
	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.
	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.
	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).
	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.
	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.
	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.
	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.
	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.
	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.
	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.
	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.
	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.
	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.
	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.
	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.
	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.
	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.
	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.
	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.
	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).
	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.
	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.
	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.
	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.
	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.
	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.
	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.
	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.
	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.
	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.
	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.
	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.
	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.
	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.
	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.
	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.
	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).
	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.
	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.
	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.
	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.
	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.
	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.
	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.
	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.
	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.
	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.
	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.
	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.
	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.
	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.
	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.
	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.
	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).
	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.
	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.
	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.
	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.
	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.	15.00 Chronik, Zeitungsbeilage, Wetterbericht.
	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.	8.05 Chronik I.
	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.	8.20 Chronik II.
	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.	8.25 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen.
	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.	7.05 Wetterbericht.
	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.	7.10 Frühkonzert.
	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.	8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.	8.25 Chronik.
	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.	8.45 Landwirtschaftskonzert.
	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.	9.00 bis 9.15 „Walter und Rind“.
	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.	10.00 Nachrichten.
	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.	10.10 Chronik und Gaudium.
	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.	10.30 Juniorsportkonzert der Reichsbundrelaxante Stuttgart.
	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.	11.25 Wetterbericht.
	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).	12.00 Was wir sehen hören (IV).
	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.	12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.	12.20 Aus Opern.
	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.	12.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten.
	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.	13.30 Mittagskonzert.
	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.	14.00 bis 14.30 Mittagskonzert.

# Karl Löwe, der bürgerliche Sänger

(Zur 65. Wiederkehr seines Todestages am 20. April)

Das deutsche Volk wird am 20. April seinen Balladenfänger zu ehren haben. Das deutsche Bürgertum, nicht die Welt. Denn dies ist zunächst zu sagen: Karl Löwe ist kein internationaler Meister, aber ein nationaler von so unabweisbarem Wert, daß man ihn nicht aus dem Kunstleben herauscheiden könnte, ohne es in seinen Wurzeln zu gefährden. Er ist fest im Herzen des deutschen Mittelstandes verankert, der ihn verhältnismäßig spät, etwa in den vier Jahren des 19. Jahrhunderts als Geist von seinem Geist erkannt und dann allmählich zu seinem Dalhgott erhoben hat.

Was gibt ihm nun diese Macht über die Seele des deutschen Bürgers? Natürlich konnte sie sich erst offenbaren, als ein berufener Sänger rhapsodisch nachschuf, was an schöpferischer Kraft im Löwischen Kunstwerk schlummerte. Das tat Eugen Gura, der heilsberühmte alle Phantastik, allen Humor und alle Sentimentalität der Löwischen Ballade zum Erlingen brachte. Aber Phantastik, Humor, Sentimentalität, sie alle strömten aus der Seele des deutschen Kleinbürgers, der zu beschwören wußte, was im Hintergrunde von Millionen deutscher Geister schlummerte. In einem jeden von ihnen waren Erlebnisse vorübergegangen, wie sie die Löwische Kunst zu bannen wußte, an einem jeden waren die Schatten vorübergehends, die hier geistlich aufstiegen. Und dann noch eins: Diese Sinnfälligkeit des Bildes und des Geschehens wurde unterhüllt durch seine Uebereinstimmung von Wort und Ton, wie sie kein anderer deutscher Meister von seinem Sänger forderte. Der Jubel hält den Text in der Hand. Aber hat er nötig? Löwes Musik ist so sehr an schärfste Accentuation gebunden, daß dem Menschen im Saale keine Silbe entgeht. Perubigt kann er sein vor dem Klang, seine Stimme der scharf zupackenden Art musikalischer Deutung öffnen. Im Lied eines Schubert, Schumann, Brahms ist ihm manches Wort von der Quelle der Musik fortgetragen worden. Die reine Lyrik bedarf ja auch der ununterbrochenen Deutlichkeit der Wiedergabe nicht. Es genügt, wenn ihre Stimmung in den Hauptmomenten gefaßt und im Klang wiedererkannt wird. Die Ballade aber will einen Menschen, der sich im Singen nicht verzehrt, sie will, daß sie in der Erzählung wurzelt, die Vernunft ebenso stark wie Ohr und Herz für sich aufweisen. So wird der Sänger leicht zum Rezitator und wandelt sich nur in Augenblicke leidenschaftlicher Hingabe des Geistes zum Sänger zurück. Man hört, wie Löwes Ballade in ihrer bezaubernden Art gewisse Kräfte in Anspruch nimmt, an die auch Richard Wagners Wert sich wendet. Auch er fordert ja, wenn auch oft vergeblich, nach der tief anmühenden, gleiches Gewicht für Wort und Ton, auch in ihm ist das zengende Motiv, auch er beschwört phantastische Hintergründe des Geistes. Dies alles freilich erschöpft seine Größe nicht. Aber man begreift, daß eben hier Richard Wagners für die verwandte Note nicht empfänglich war, die in Löwes Ballade erklang.

Man muß Karl Löwe als Kind der Romantik in der kleinen Stadt Lößnitz bei Rötzen auffinden, wo er am 10. November 1796 als Sohn eines Kantors und Schullehrers geboren wurde, um die Triebkräfte seines schöpferischen Geistes zu kennen. Dort, wo vom Fenster des Schulhauses der Blick über die morrischen Gräber des Kirchhofes schweift, wo die tiefen Schätze des Bergwerks das Gebirge zu bergen scheinen, wo die Weiben im sinkenden Nebel Erlösnis Macht verkünden, in der „Girischtränke“ die Vogel zwitschern, liegen die Quellen seines Schaffens. Ein Geist fängt hier im täglichen Verkehr mit ihr die Natur auf. Und was die Natur ihm zuklärt, wird ergänzt durch die Erzählungen der Mutter und durch ihr naturhaftes Weigenspiel, das den Knaben aufregt. Kleinbürgerlichkeit, die hier wohnt und im Vater bezaubert, hat ausgedrängt, sie mischt sich mit dem Phantastischen. Nicht aber gärt in dem Kleinen. Er ist keiner von jenen Schaffenden, denen aus tiefsten unerkannten Gründen des Gemütes das Meros fließt. Sein Gemie braucht das äußere Bild, um daran anzuknüpfen, schaffen zu können. Aber er hat etwas, was ihn manchem Meister in den Anfängen verbündet, er spielt nicht nur improvisatorisch Klavier und Orgel; er fängt selbst eigentlich nicht schön, aber mit der Sicherheit des Instrumentes und mit einer fast dramatischen Fähigkeit sich mitzuteilen. Man begreift, wie

ihm das helfen muß, wie ihn diese Verknüpfung von schöpferischer und von gefanglicher Darstellungskraft auf seinem Wege emporführt. Was ist nun sein Weg? Das E. T. A. Hoffmannsche liegt in der Luft. Marschner, Weber sind kommende Männer. Mendelssohn beschwört den Eisenpul. Die Geister in der Natur verlangen nach Musik, die das Phantastische am besten spiegelt. Die Balladen Stollbergs, Bürgers, Schillers, Goethes aber finden, im Anschluß an die Kindheitserlebnisse, den härtesten Widerball in dem jungen Löwe. Seine musikalische Bildung, vom Vater begründet, im Rötener Sängerkorps praktisch fortgeführt, vom Musikdirektor Fick in Halle ausgebaut, ist doch nicht umfassend genug, um die Beherrschung der großen Instrumentalformen zu gestatten. Na, eine Oper möchte er schaffen. Carl Maria von Weber winkt ab. Und der Kleinbürger Löwe, der dem Weltbürger Weber gegenübersteht, wird seine Sehnsucht nach dem Theater nie erfüllen können. Er wird sie auch, obwohl er Opern schreibt, im Oratorium einen Mittelweg beschreiten, nie erfüllt er seinen Traum. Es ist Erhabenes, Dramatisches, Purisches in ihm. Aber diese drei Elemente sind nicht stark genug, um in dem Spiel der Bühne sich zu vereinigen und zu hegen. Das soll sich in einem andern, eben Richard Wagner, vollenden.

So fährt ihn sein Weg zur Ballade, die alle in ihm ruhenden Kräfte als keines Gesamtkunstwerk spielen läßt. Am stärksten wird die Köhigkeit, Phantastisches dramatisch auszumalen, am schwächsten in ihm ist das Purische. Selten die Uebereinstimmung zwischen dem „Erlösung“ Löwes und dem „Allegenden Holländer“: der Geist spricht dort

## Ein Freibauer der Industrie

Zur Wiederkehr seines achtsten Todestages am 10. April

Der Name Hugo Stinnes, des größten deutschen Wirtschaftsführers der Nachkriegszeit, ist auch heute, 10 Jahre nach seinem Tode, noch unvergessen. Freilich als Hugo Stinnes am 10. April 1924, erst 54jährig starb, hatte er den Höhepunkt seines steilen Aufstiegs bereits überschritten.

In der Zeit, in der die deutsche Wirtschaft in schlimmsten Nöten war, wurde Hugo Stinnes der mächtigste und reichste Mann in Deutschland. Er war der Titus des individualistischen Wirtschaftsführers, der nur sein eigenes Werk im Auge hatte und es auch dort aufzubauen wußte, wo für die Gesamtwirtschaft und die Nation kaum mehr Lebensmöglichkeiten vorhanden waren.

Hugo Stinnes kamte aus einer alten Kohlenbergbaufamilie. Aber er hat nicht als Erbe seiner Vorfahren das Stämmegeschäft der Familie übernommen, sondern als 23jähriger junger Mann sein eigenes Lebenswerk mit 50.000 Mark auf eigenem Grunde aufzubauen begonnen. Reich geworden ist Stinnes in erster Linie durch den Kohlenhandel. Aber erst seine Seereschleifungen, die vorwiegend schon auf dem Gebiet der Eisen- und Stahlindustrie lagen, verschafften ihm das gewaltige Vermögen, mit dem er nach dem unglücklichen Kriegsausgange seinen ungeheuren industriellen Konzern aufbaute.

Kanalköper Arbeitwille und ungeheurer Wärmel waren die Haupteigenschaften, denen Hugo Stinnes seine Erfolge verdankte. Noch wichtiger aber war wohl die Tatsache, daß sein durchdringender von Gefühlsmomenten nicht gebundener Verstand fröhlicher als andere die Befehle des Währungsmeisters erfaßte, der in den Jahren 1919 bis 1923 die deutsche Wirtschaftsentwicklung in neue Bahnen wana. In diese Jahre fällt denn auch die Blütezeit Hugo Stinnes. Als alle verloren, gewann er und wurde immer reicher.

Nach in Bad hat er organisatorisch ineinandergefügt, bis der große Doppelschraubenhammer, der in der Stinneswerk vom Stadel bei mit Kohle und Eisen gebaut werden konnte, die seinen eigenen Gruben und Hochöfen entkammten. Seine eigenen Wälder lieferten das Holz, aus dem seine Fabriken

eindringlich in einem aufstrebenden Motiv von etwa dem gleichen Unriss, wie es die Sentaballade einleitet. Hier führen die Wege des epischen Dramatikers Wagner und des Balladenkomponisten Löwe zusammen.

Löwe weiß neben dem Motiv, das ihm den Grundriss gibt, auch alle tonmalersischen Mittel in Bewegung zu setzen: das Branten des Sturmwindes, das Traddeln der Röhre, das Klappern der Gebelne, das Glockenspiel der Eisenkönigin, die postlerische Mauseiagd, das angstvoll pochende Herz finden ihr Echo. Und wenn das Motiv nicht entwicklungsfähig ist, so hat es doch mindestens die Fähigkeit sich, wenn die Leidenschaft steigt, von Stufe zu Stufe zu erheben. Sicher leitet nun auch der Sinn für Kontraste. So formen sich, ohne daß man je die Einheit vermisst, Meisterwerke wie Edward, das ein packendes Fresco-Gemälde ist wie Heinrich der Waler, das eine naive Fröhlichkeit ausdrückt, wie das „Hochzeitlied“, das hebaalichen Humor atmet, und endlich die breitflächige Epik des „Grenat auf dem Stein“. Wie viel Erfindung in alledem! Oder es wickelt wie von selbst das Trompetenlied vom Prinzen Eugen aus der Situation heraus. Es ist wahr: die mittlere Empfindung wird leicht aufdringlich in Tom der Reimer“ in der „Ubr“ im „Arbeitsbuch Douglas“. Aber die Genialität Löwes, bearennt durch eine Natur, die auf den äußeren Anlaß warten mußte, bearennt auf durch ein Kleinbürgertum, das ihn 46 Jahre lang in der Enge des Stettiner Schullehreramtess hielt, weiß eben immer wieder auf sein ansgebräutes Deutschtum hin. Wie sein Rhythmus letzten Endes im sunstlichen Marschrhythmus wurzelt, so überschreitet sein Ausdruck nie die mittlere Linie des Verständnisses. Und seine enge Verknüpfung mit dem Wort, mit dem deutschen Wort, mag ihn vom Radium europäischer Musik ausschließen; sie macht ihn, nochmals sei es gesagt, zum festen Besty des deutschen Volkes.

## Metall im Menschen

Man sieht es dem menschlichen Körper nicht ohne weiteres an, daß er zu einem Teil aus Metallen zusammengesetzt ist. Aber der hervorragende Chemiker Dr. Bertrand beschäftigt sich seit Jahren damit, zu erforschen, welchen Einfluß diese Metalle und Minerale auf den Körper haben. Dabei sind sehr interessante Feststellungen gemacht worden. Das im Körper vorhandene Zink zum Beispiel vermindert sich, sobald das Kind geboren ist, in den ersten Monaten in ganz erheblichem Maß. Sinkt es unter eine bestimmte Menge, die von der Natur als Sicherheitsmenge gesetzt ist, so ist es für das Kind gefährlich und seine Gesundheit leidet. Sobald das Kind gewöhnliche Nahrung zu sich zu nehmen beginnt, vermehrt sich der Zinkgehalt und hält sich dann auf der Höhe, die für eine gute Gesundheit erforderlich ist. Das Herz enthält etwas Kupfer, Aluminium und Silber. Aluminium wird ständig in beträchtlichen Mengen von dem Verdauungsapparat verbraucht, es ist auch für Nieren, Lungen und Drüsen wichtig. Das Gehirn ist besonders reich an Zinn. Die Lungen enthalten Titanium. In der Bauchspeicheldrüse ist Nidel und Kobalt enthalten. Eisen ist im ganzen Körper enthalten, und zwar ist kein anderes der Metalle in so großen Mengen vorhanden. An zweiter Stelle, was den Prozentsatz betrifft, stehen Kupfer und Silber.



Einer für Alle, Alle für Einen  
Eine Erinnerungsgedächtnis der 1920

das Papier herstellten, auf dem seine Leistungen gedruckt wurden. Es führte zur Höchstentwicklung jenes Kapitalismus, der dann auf der anderen Seite dem Marxismus immer neue Nahrung gab und den Boden schuf, auf dem alle vermeintlichen und wirkenden Kräfte mußten. Sein ungeheurer Wille schuf nur Personalliches. Er wurde in den Augen der Welt als der Mann zu dem Prinzip des Wollens in der Wirtschaft weil sein Lufftas wirklich mit dem Niedergang der Gesamtwirtschaft zusammenfiel.

Dieses so ungeheurer erfolgreiche Leben endete ergebnislos wie die ganze Zeit, in der er lebte. Sein ungeheures Vermögen, das von englischen Sachverständigen im Jahre 1923 als das fünfgrößte in der ganzen Welt geschätzt wurde, hat ihn kaum überlebt. Schon ein Jahr nach dem plötzlichen Tode von Hugo Stinnes war sein Konzern abbaureif.

Der Weg, den Hugo Stinnes als größter Vertreter des Trübsinnprinzips in Deutschland gegangen ist, hat ihn und die deutsche Wirtschaft in eine Sachlage geführt. Er bleibt der Typ des individualistischen Eroberers.



Erste Aufnahme von den Zerkürragen durch eine 3111/1111 11 11 11 11

Es schauen drei Mädels  
zum Fenster hinaus:  
Die Käte, die Grete, die Mimi.  
Drei blitzsaubere Mädels  
ein blitzblankes Haus  
mit **ATA**, **Persil** und mit **imi**

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!



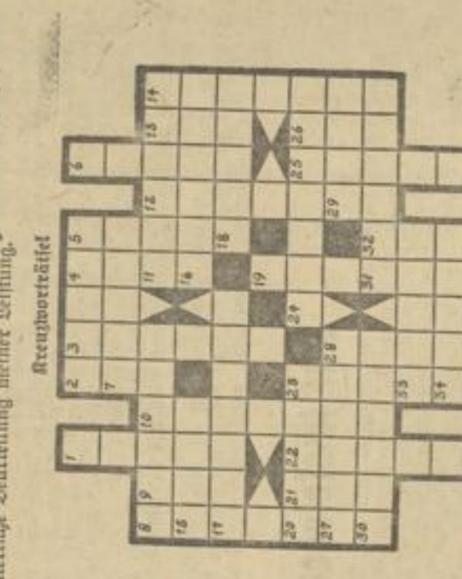
Das Festherzogen
Der kleine Paul war mit einer Stunde Verpflanzung zur Schule gekommen...

Unmäßige Vorsicht
Ein junges, erst kürzlich angefertigtes Gebirg in Wien erklettert einen unterirdischen Höhlengang...

Gute Antwort
Ein Schauspieler, der in 'Rabale und Liebe' den Hofmarschall von Kalb zu spielen hat...

Belehrt
Warum lassen Sie denn Ihren kleinen Jungen in solch hohen Welt schlafen?

Kreuzworträtsel
Die Wörter bezeichnen:
W a g e r e c h t: 2. Fischräuber, 7. Wästenlandsform...



Die Wörter bezeichnen:
W a g e r e c h t: 2. Fischräuber, 7. Wästenlandsform, 8. Hauptort des Saales...

Auflösung zu unserem letzten Kreuzworträtsel
W a g e r e c h t: 1. Marbat, 6. Rigt, 7. Van, 9. Manen, 10. Eben...

einen Spiegel zerbricht, muß die Hochzeit um sieben Jahre verschieben!
'Das wäre' lachte das Mädchen...

Er war ganz schlaflos vor Staunen, daß es so ein so schönes Mädchen gab. Wenn er es geküßt hätte...

Über der kleine Christoph sparte nichts von dieser Heiligheit, er sparte nur, daß das Ding aus väterlicher Schokolade war...

Da brach ein großer, ein unerhörter Gedanke über sie herein und riß im Augenblick die tausend dunklen Schleiher gewaltig zerschnitten...

Einem kurzen Augenblick nur mochte der heftigste Kampf in ihrem Gemüt. Wie im Traum sah sie einen Zug blauer, trauer Kinder in unruhigen grauen Röcken...

'Alberine', sagte sie. 'Du brauchst keinen kleinen Christoph und in meinem sonnigen Garten spielen, ich will ihn halten wie mein eigen Kind...'

Der Bub pochte vergnügt in seine Händchen, 'Sonne' und 'Garten' - was für bescheidende Ausdrücke!

Barbara - und wehrhaftig, sie lachte dabei!
Barbara - und wehrhaftig, sie lachte dabei!

Die Bräutlingen für die düsteren Familien

Das Unterhaltungsblatt der H. G. Presse Württemberg

Meinem Jungen / Von Wilhelm Zennemann
Rein lieber Junge, wachste hoch und hoch...

Und folge ihr, wie sie auch dunkel spricht.
Nebendem Eltern ist kein Geleis geschrieben...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

Entlaufen / Eine Augenzeugin von Anna Schieber
Dieses Entlaufen hat nichts zu tun mit der einsamen Ball...

„Ganz drei Wochen bin ich da dringeliegen“, fuhr der Geister fort und zeigte mit dem Kopf nach dem Stammeid hin, dessen Hammerarbeiten dort herum lag. „Ich bin ein mackeliger Mensch, ich bin ein Mackeliger.“

„Gib schon gemeint, ich hätte den Schimmel fahren, so stehst du mit mir. Aber es ist schrecklich, noch nicht Zeit dazu.“

„Den Schimmel fahre ich nicht, aber doch kann man den Schimmel fahren.“

„Ja, der Schimmel hängt ein Farbenbrud, das heißt, das ist ein Schimmelbrud. Der ist ein Schimmelbrud, das heißt, das ist ein Schimmelbrud.“

„Gib, ja, da guckst du“, sagt der Geister. „Aber das kommt noch, schuldhaftig, jeder bin ich alt, das ist schon nicht als der Schimmelbrud, das heißt, das ist ein Schimmelbrud.“

„Aber das verteilst du noch nicht.“

„Aber, das verteilst du noch nicht.“

### Das Isidorelde der Männe / eine Erklärung von Maria, Frau

„Aber, das verteilst du noch nicht.“

